



Jahrestagung der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz vom 6. Juni 2002 in Herisau

Die Schweizerische Sanitätsdirektorenkonferenz (SDK) hat an ihrer Jahrestagung vom 6. Juni 2002 zu folgenden Themen Beschlüsse gefasst bzw. Stellung bezogen. Sie begrüsst den Entscheid des Ständerates für eine Übergangsregelung der Spitalfinanzierung und unterstützt den Vorschlag des EDI für die kurzfristige Begrenzung der Zulassung von Ärztinnen und Ärzten zur Krankenversicherung. Weiter hat die SDK zwei wichtige Neuerungen für die Berufsausbildungen im Gesundheits- und Pflegebereich beschlossen. So wurde die Bildungsverordnung für die Fachangestellte Gesundheit / den Fachangestellten Gesundheit sowie die revidierten Ausbildungsbestimmungen für die Pflegeausbildung verabschiedet. Ausserdem hat die SDK vom Aufruf der Bundesrätinnen Dreifuss und Metzler zu vermehrten Beratungsangeboten nach der Annahme der Fristenregelung Kenntnis genommen und ihrerseits den Kantonen empfohlen, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Unter dem Vorsitz der Appenzell-Ausserrhoder Gesundheitsdirektorin, Regierungsrätin Alice Scherrer, und im Beisein von Bundesrätin Ruth Dreifuss hat die Schweizerische Sanitätsdirektorenkonferenz in Herisau ihre Jahrestagung abgehalten.

Bereits im April waren alle 26 Kantone der Vereinbarung zwischen der SDK und *santé-suisse* über die Pauschalzahlungen der Kantone an die Finanzierung von innerkantonalen Halbprivat- und Privatbehandlungen in öffentlichen und subventionierten Spitälern in der Zeit bis Ende 2001 beigetreten. Der Vorstand der SDK legte nun den Schlüssel für die Verteilung des betreffenden Gesamtbetrages von 250 Millionen Franken auf die einzelnen

Kantone fest. Die SDK gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sich nun auch möglichst alle Krankenversicherer der Vereinbarung anschliessen, damit diese in Kraft treten kann. Die SDK ist erfreut, dass der Nationalrat in der Frage der Übergangsregelung für die Beteiligung der Kantone an der Finanzierung von Halbprivat- und Privatbehandlungen der Jahre 2002 bis 2004 dem Ständerat und nicht der Nationalrätlichen Kommission gefolgt ist.

Die SDK begrüsst den Entwurf des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) zu einer Verordnung über die befristete Begrenzung der Zulassung von Leistungserbringern, insbesondere von Ärztinnen und Ärzten, zur Krankenversicherung. Angesichts der Kostenfolgen des Wachstums der Zahl der Ärztinnen und Ärzte sowie der zunehmenden Ärztedichte sind rechtliche Grundlagen für eine solche Begrenzung angezeigt. Die SDK ist sich bewusst, dass dieses Vorgehen auch mit Nachteilen verbunden ist, sie hält es aber im Sinne einer Notmassnahme für unumgänglich.

Die SDK hat für die Berufsausbildungen im Gesundheits- und Pflegebereich zwei wichtige Neuerungen beschlossen. So wurde die Bildungsverordnung für die Fachangestellte Gesundheit / den Fachangestellten Gesundheit verabschiedet. Dank dieser neuen, breit angelegten Ausbildung im Gesundheits- und Pflegebereich können inskünftig interessierte Schulabgängerinnen und -abgänger direkt nach der obligatorischen Schule einen Beruf im Gesundheitswesen erlernen. Die Ausbildung schliesst mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab. Gleichzeitig wurden die revidierten Ausbildungsbestimmungen für die Pflegeausbildung verabschiedet. Die Ausbildung wird mit einem Diplom als diplomierte Pflegefachfrau / diplomierter Pflegefachmann abgeschlossen. Damit wird die schweizerische Diplomausbildung im Pflegebereich dem Tertiärniveau zugeordnet und den Entwicklungen im europäischen Umfeld angepasst. Gleichzeitig wurde der immer wieder kontrovers diskutierte Begriff «Krankenschwester» durch die zeitgemässe Berufsbe-

zeichnung «Pflegefachfrau/Pflegefachmann» ersetzt. Die französische Berufsbezeichnung «*infirmière/infirmier*» bleibt bestehen. Beide Erlasse treten auf den 1. Juli 2002 in Kraft.

Die SDK ist gewillt, die Zusammenarbeit mit dem EDI im Rahmen des Projekts «Nationale Gesundheitspolitik Schweiz» zu verstärken. Im Rahmen dieses Projekts nahm vor wenigen Monaten das Schweizerische Gesundheitsobservatorium in Neuenburg seinen Betrieb auf, wobei dessen Finanzierung in der Startphase durch den Bund allein sichergestellt wird. Das Gesundheitsobservatorium soll den Zugang zu Informationen über die Gesundheit der Bevölkerung und das Gesundheitswesen erleichtern und damit die Bereitstellung verbesserter Entscheidungsgrundlagen ermöglichen. Die SDK hat nun eine Regelung gutgeheissen, welche den Rahmen für die finanzielle Beteiligung der Kantone und die Abgeltung von Leistungsbezügen beim Gesundheitsobservatorium ab 2003 festlegt.

Nach der Annahme der Fristenlösung zum straflosen Schwangerschaftsabbruch hatten die Bundesrätinnen Ruth Metzler und Ruth Dreifuss am letzten Sonntag an die SDK und die Kantone appelliert, den Beratungs- und Aufklärungsangeboten im Hinblick auf das Inkrafttreten der Gesetzesänderung am 1. Oktober 2002 die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Die SDK hat von diesem Aufruf Kenntnis genommen und ihrerseits den Kantonen empfohlen, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Die SDK ist bereit, die Kantone nach Bedarf koordinierend zu unterstützen. Die SDK hat sich im übrigen über die Ergebnisse der Warschauer Ministerkonferenz zu Tabakfragen und die Massnahmen, die der Bund diesbezüglich vorgesehen hat, informieren lassen. Auch die Kantone sind aufgerufen, im Bereich der Tabakprävention unterstützend zu wirken. Ein weiteres Traktandum betraf schliesslich die Sicherstellung der Landesversorgung mit Heilmitteln.

SDK Schweizerische Sanitätsdirektorenkonferenz



Assemblée annuelle de la Conférence des directeurs cantonaux des affaires sanitaires du 6 juin 2002 à Herisau

Lors de son assemblée annuelle du 6 juin 2002, la Conférence des directeurs cantonaux des affaires sanitaires (CDS) a pris des décisions ou statué sur les thèmes suivants. Elle salue la décision du Conseil des Etats pour introduire une réglementation transitoire du financement des hôpitaux et soutient la proposition du DFI pour une limitation de l'admission des médecins de pratiquer à la charge de l'assurance-maladie. La CDS a aussi décidé deux innovations importantes en matière de formation professionnelle en soins infirmiers. Ainsi, elle a adopté l'ordonnance pour la formation de l'assistante/assistant en soins et santé communautaire ainsi que les prescriptions révisées concernant la formation en soins infirmiers. En outre, elle a pris connaissance de l'appel lancé par les conseillères fédérales Dreifuss et Metzler visant à renforcer les offres de consultation après l'acceptation du régime du délai et a pour sa part recommandé aux cantons de prendre les mesures qui s'imposent.

Sous la présidence de la directrice de la santé d'Appenzel Rhodes-Extérieures, la conseillère d'Etat Alice Scherrer, et en présence de la conseillère fédérale Ruth Dreifuss, la Conférence des directeurs cantonaux des affaires sanitaires a tenu son assemblée annuelle à Herisau.

En avril déjà, tous les 26 cantons avaient adhéré à l'accord conclu entre la CDS et Santé-suisse sur les paiements forfaitaires des cantons au financement des traitements intracantonaux en division privée et semi-privée d'hôpitaux publics ou subventionnés pour la période allant jusqu'à fin 2001. Le comité directeur de la CDS a maintenant fixé la clé de

répartition du montant total de 250 millions de francs sur les différents cantons. La CDS espère que si possible tous les assureurs-maladie se rallieront eux aussi à cet accord, de façon qu'il puisse entrer en vigueur. La CDS se félicite que le Conseil national ait suivi le Conseil des Etats et non pas la Commission du Conseil national dans la question de la réglementation transitoire de la participation des cantons au financement des traitements en division privée et semi-privée pour les années 2002 à 2004.

La CDS salue le projet du Département fédéral de l'intérieur (DFI) pour une limitation de l'admission des fournisseurs de prestation, et notamment des médecins, de pratiquer à la charge de l'assurance-maladie. Vu les problèmes au niveau des coûts que provoque l'augmentation du nombre de médecins et de la densité médicale, il y a lieu de créer les conditions juridiques pour une telle limitation. La CDS est consciente du fait que cette mesure a ses inconvénients, mais elle considère néanmoins qu'elle est indispensable en tant que mesure d'urgence valable pour une durée limitée.

Dans le domaine des formations professionnelles en soins infirmiers, la CDS a décidé deux innovations importantes. Ainsi, elle a adopté l'ordonnance pour la formation d'assistante / assistant en soins et santé communautaire. Grâce à cette nouvelle profession fort diversifiée en soins infirmiers, les élèves libérés de la scolarité obligatoire pourront désormais embrasser sans transition une profession de la santé s'ils le souhaitent. Cette formation est sanctionnée par un certificat fédéral de capacité. De même, la CDS a adopté les prescriptions révisées concernant la formation en soins infirmiers, sanctionnée par un diplôme (infirmière diplômée/infirmier diplômé). Ce faisant, à l'échelon national, la formation de diplôme en soins infirmiers sera attribuée au niveau tertiaire et adapté à l'évolution dans le contexte européen. Par la même occasion, la notion toujours controversée de «Krankenschwester» a été remplacée par la

dénomination professionnelle, plus moderne, de «Pflegefachfrau/Pflegefachmann». Quant à la dénomination française d'infirmière/infirmier, elle reste valable. Ces deux actes législatifs entrent en vigueur au 1^{er} juillet 2002.

La CDS souhaite renforcer sa collaboration avec le DFI dans le cadre du Projet de Politique nationale suisse de la santé. Dans ce contexte, l'Observatoire suisse de la santé a commencé son activité voici quelques mois à Neuchâtel. Dans un premier temps, son financement ne sera assuré que par la Confédération. L'Observatoire de la santé facilitera l'accès aux informations sur la santé de la population et sur les services sanitaires et, partant, la mise en œuvre de bases de décision améliorées. La CDS vient donc d'approuver une réglementation fixant, dès 2003, le cadre de la participation financière des cantons et la rémunération des prestations qu'ils sollicitent de l'Observatoire de la santé.

Après l'acceptation de la solution du délai concernant la dépénalisation de l'interruption de grossesse, les conseillères fédérales Ruth Metzler et Ruth Dreifuss ont lancé, dimanche dernier, un appel à la CDS et aux cantons pour qu'ils prêtent leur meilleure attention au développement des offres de consultation et en éducation sexuelle en prévision de l'entrée en vigueur de la loi modifiée, au 1^{er} octobre 2002. La CDS a pris acte de cet appel et recommandé aux cantons de prendre les mesures nécessaires. Le cas échéant, la CDS est prête à soutenir les cantons aux fins de coordination.

Par ailleurs, la CDS s'est fait informer sur les résultats de la Conférence ministérielle sur le tabagisme qui s'est tenue à Varsovie et sur les mesures que la Confédération entend prendre à ce sujet. Là aussi, les cantons sont appelés à soutenir la prévention du tabagisme. Enfin, un autre point avait trait à la couverture du pays en médicaments.

CDS Conférence des directeurs cantonaux des affaires sanitaires



Prix ASCONA 2002 pour les étudiants de la Faculté de médecine de Genève

Le lundi 27 mai 2002, lors de la séance annuelle de remise des prix de la Faculté de médecine, un nouveau prix a été décerné, «Le Prix ASCONA 2002 pour les étudiants de la Faculté de médecine de Genève». Ce prix a été offert par la Fondation de médecine psychosociale d'Ascona, dont le-président est le Prof. Boris Luban-Plozza pour encourager un aspect de la formation des étudiants en médecine à Genève, le stage de Compétences en Médecine Ambulatoire (CMA).

L'objectif du stage est de donner à l'étudiant, dès le début de ses études, la possibilité de se faire une idée de l'identité professionnelle, du rôle et de l'activité du médecin de premier recours. Un autre aspect formateur est de donner à l'étudiant l'occasion d'intégrer la relation avec un patient dans la durée. A la fin de leur stage, les étudiants rédigent chacun un rapport qui est discuté et évalué par les formateurs. Les trois meilleurs rapports de la volée ont été primés.

La Fondation de médecine psychosociale d'Ascona a décidé d'attribuer ce prix car le stage CMA lui a paru s'inscrire dans la ligne de ce qu'elle défend depuis de nombreuses années, notamment dans «Modèle d'Ascona», reconnu par l'OMS et le Conseil de l'Europe, à savoir améliorer les relations entre médecin et patient. Dans la perspective du «Modèle Ascona», le stage CMA est pour l'étudiant une première étape dans l'apprentissage visant à trouver le ton juste dans les rapports avec le patient, en écoutant ses propres émotions et aussi en tenant compte de tous les messages, verbaux ou non, que le patient lui transmet.

Université de Genève, Faculté de médecine



Glas auf Glas, Schlag auf Schlag?

Mit sechs ungewöhnlichen Plakaten, die in der ganzen Schweiz zu sehen sind, greift das nationale Alkoholprogramm «Alles im Griff?» die Folgen des Alkoholkonsums auf und appelliert an die Selbstverantwortung.

Auch beim Alkohol gibt es ein vernünftiges Mass. Dass dieses Mass immer wieder überschritten wird, davon zeugen Schlagzeilen in den Medien und Unfallstatistiken. Weniger öffentlich sind zerbrochene Freundschaften, getrübbte Beziehungen, Probleme am Arbeitsplatz. Mit der neuen Plakatkampagne «Alles im Griff?» will das Bundesamt für Gesundheit (BAG) zusammen mit der Eidgenössischen

Alkoholverwaltung (EAV) sowie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) das Rauschtrinken thematisieren und zum Nachdenken über den eigenen Alkoholkonsum anregen. Institutionen und Organisationen im Bereich Alkohol/Drogen/Sucht führen die Plakatkampagne mit Adressen für Hilfesuchende auf lokaler Ebene weiter. In die gleiche Richtung zielt ein neuer Spot, der diesen Sommer in den Openair-Kinos zu sehen sein wird.

Bereits etabliert hat sich die im März lancierte, neu gestaltete Website www.alles-im-griff.ch mit Informationen und Links und dem Gratis-Download-Spiel «Spacebar». Auch sind diesen Sommer bei Wettbewerben auf der Website Tickets zu Openair-Festivals und Parties zu gewinnen.

Alkoholprogramm BAG/EAV/SFA

